



Adi Werner (2. von rechts) mit Herwig van Staa sowie Caroline von Monaco und ihrem Ehemann Ernst August von Hannover

DIE BRUDERSCHAFT ST. CHRISTOPH

Die von Heinrich Findelkind im Jahr 1386 gegründete Bruderschaft St. Christoph wird heute vom Bruderschaftsmeister (seit 1964 Adi Werner) und einem Vorstand geführt und vom 20-köpfigen Bruderschaftsrat unterstützt. Präsident ist seit April 2008 der Innsbrucker Diözesanbischof Manfred Scheuer. Die überkonfessionelle Vereinigung, deren Ziel „die finanzielle Unterstützung unverschuldet in materielle Not geratener Menschen“ ist, zählt derzeit rund 17.000 Mitglieder. In den Wintermonaten findet im Arlberg Hospiz Hotel der Familie Werner der wöchentliche Bruderschaftstreff statt, bei dem auch neue Mitglieder im Rahmen einer kleinen Zeremonie aufgenommen werden.

www.bruderschaft-st-christoph.org

HILFE MIT TRADITION

Die **Bruderschaft St. Christoph** erreichte heuer eine besondere Marke: Seit ihrer Neugründung Anfang der 60er bis heute haben die Brüder und Schwestern vom Arlberg **zehn Millionen Euro** gespendet.

WORT MATTHIAS KRAPP

Die christliche Nächstenliebe, wie sie Heinrich Findelkind im ausgehenden 14. Jahrhundert am Arlberg betrieb, muss eine kräfteaubende Angelegenheit gewesen sein. Bei Wind und Wetter suchte der aus Kempten stammende Heinrich mit seinen Knechten im Winter täglich die Passhöhe nach verirrt und ermüdeten Reisenden ab und brachte sie in sein 1386 errichtetes Hospiz. Mit Erlaubnis von Papst Bonifaz IX. gründete der Herbergsvater die Bruderschaft St. Christoph. Als Heinrich Findelkind um 1415 starb, waren die Rettungseinsätze im Winter und die sommerlichen Werbetouren durch Europa offenbar nicht ohne Wirkung auf die Zeitgenossen geblieben: Beachtliche 2000 Mitglieder soll die Bruderschaft zu diesem Zeitpunkt gezählt haben.

„Keine Verwaltungskosten“

622 Jahre nach ihrer Gründung verfügt die karitative Vereinigung vom Arlberg über 17.000 Brüder und Schwestern, in den letzten Jahren kamen rund 600 neue Mitglieder pro Jahr hinzu. Und

was das Jahr 2008 zu etwas Besonderem macht: Von ihrer Wiederbelebung im Jahr 1961 bis heute hat die Bruderschaft insgesamt zehn Millionen Euro gespendet, wie Bruderschaftsmeister Adi Werner und Bischof Manfred Scheuer, seit April Präsident der Bruderschaft, kürzlich bekannt gaben. Aufgebracht wurden und werden die Mittel durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, den Erlös aus Benefizveranstaltungen – und Strafgeldern für das „Nicht-Tragen des Bruderschaftsabzeichens“ (zehn Euro), die immerhin 9850 Euro in die Kassen spülten. Das Jahresbudget beträgt heute rund 800.000 Euro.

„Die sogenannten Overheadkosten sind auf ein Minimum reduziert. Es gibt de facto keine Verwaltungskosten“, erklärt Bischof Scheuer zufrieden. Als ihre Hauptaufgabe versteht die Bruderschaft, Familien mit Kindern in Notsituationen zu helfen. So wurden etwa vergangenes Jahr 56.000 Euro an arme Bergbauernfamilien in ganz Österreich ausgeschüttet, 260.000 Euro gingen an Familien, die von Unglücksfällen betroffen waren. Als „Soforthilfen“ wurden außerdem 120.000 Euro an Einrich-